

Berkenhoff ist wieder auf Draht

Drahthersteller schreibt wieder schwarze Zahlen und hat volle Auftragsbücher

VON MARTIN H. HELLER

Herborn-Merkenbach/Heuchelheim-Kinzenbach. „Berkenhoff wieder auf Draht“, so titelt der heimische Spezialdrahthersteller in seiner ersten Halbjahresbilanz nach der Übernahme durch neue Eigentümer.

Wo sonst skeptische Töne von Betriebsrat und Gewerkschaft zu vernehmen waren, herrscht nun Harmonie. In einer Pressekonferenz sagten alle Beteiligten am Donnerstagvormittag, warum sie alle sicher sind, wieder Grund zum Lachen zu haben.

„Man kann die Behauptung aufstellen, dass dieses Unternehmen so leicht nichts mehr umkippt“, sagt Thomas Kresse, Vorstandssprecher der Nexpert AG, die Berkenhoff kurz vor der drohenden Insolvenz für einen symbolischen Euro gekauft hat. Von Oktober bis März hat Berkenhoff mit seinen Präzisionsdrähten wieder einen operativen Gewinn vor Steuern von 1,7 Millionen Euro eingefahren. Im Vorjahr hatte es noch einen Verlust von 6,1 Millionen gegeben, erklärte Askan Duhnke, Geschäftsführer bei Berkenhoff. Auftragslage und Umsatz liegen weit über den Prognosen. Weil es so gut läuft, mussten auch weniger Mitarbeiter entlassen werden, als noch bei der Übernahme von der HSH Nordbank geplant war. Statt 74 waren es schließlich 60, für die keine Arbeit mehr da war. Jetzt aber sieht es wieder besser aus, und die ersten ehemaligen Mitarbeiter haben wieder Arbeitsangebote bekommen. Die Mitarbeiter, die zur Rettung des Unternehmens auf Urlaubs- und Weihnachtsgeld verzichtet hatten, sollen für ihren Einsatz belohnt werden. Am Ende des Jahres soll es dann doch noch Geld geben. Unter denen, die nicht mehr bei Berkenhoff arbeiten, sind auch die Mitglie-

der der bisherigen Geschäftsführung. Die, so Kresse, waren eines der Hauptprobleme. Es seien viele Managementfehler gemacht worden, die man jetzt wieder ausgebügelt habe oder noch daran arbeite. Zum Beispiel habe man das Werk in China geschlossen, das außer zwei Millionen Euro Kosten nichts gebracht habe.

Dass Berkenhoff auch heute noch mit seinen 450 Mitarbeitern in Merkenbach und Kinzenbach pro Jahr durchschnittlich 30 Millionen Kilometer Präzisionsdrähte herstellen und am Markt gut mitmischen kann, sei vor allem einer Bürgschaft des Landes Hessen zu verdanken. Wiesbaden hatte für einen Kredit in Höhe von 11 Millionen Euro gebürgt. Die Angelegenheit war in der Staatskanzlei Chefsache.

Keine Heuschrecke, sondern hemdsärmeliger Berater

Dort hatte man Vertrauen in ein ungewöhnliches Modell: „Wir sind keine Heuschrecke“, sagt Vorstandssprecher Thomas Kresse, und „wir sind hemdsärmelige Berater“. Die Bürgschaft habe er nur bekommen, weil er versprochen hatte, die Firma später auch wie-

Zahlen und Fakten: Berkenhoff

Das 1889 in Kinzenbach gegründete Unternehmen hat heute Standorte in Kinzenbach und Merkenbach. Es gibt ein Zweigwerk in Paramus im US-Bundesstaat New Jersey. Das Unternehmen fertigt Spezialdrähte für die Funkenerosion, für Elektronikbauteile sowie Schweiß- und Löttechnik. Außerdem werden Drähte für die Medizintechnik und



Bei Berkenhoff haben sie wieder gut lachen: v.l. Geschäftsführer Martin Steidl, Betriebsrat Markus Feith, IG-Metall-Bevollmächtigter Hans-Peter Wieth, Geschäftsführer Askan Duhnke, Nexpertvorstand Thomas Kresse und Betriebsrat Steffen Heinrich. (Foto: Heller)

der für einen Euro zu verkaufen. Bezahlt werden er und die von seiner Firma eingesetzte Geschäftsführung in der Zwischentzeit vom Beratungshonorar, dessen Höhe als moderat eingeschätzt und im Bürgschaftsvertrag festgelegt ist. „Driver-Seat-Modell“, also Fahrersitzmodell heißt diese Art der Firmenführung: Der Berater übernimmt für eine gewisse Zeit das Steuer und bestimmt, wohin die Reise geht. Aller-

Spezialanwendungen hergestellt.

Gesellschafter ist jetzt die Nexpert Beteiligungs GmbH in Hamburg. Management: Askan Duhnke, Geschäftsführer Vertrieb und Marketing, und Martin Steidl, Geschäftsführer Produktion.

Der Umsatz im 1. Halbjahr 2009/2010 betrug 42,6 Millionen Euro.

dings entnimmt der Fahrer nichts aus dem Betriebsvermögen, denn – bildlich weitergesprochen – könnte er ja das Unternehmen später nicht weiterverkaufen, wenn ein Rad fehlte. „Wir übernehmen auch Verantwortung“, sagt Kresse. „Wir machen nicht nur ein bisschen Schminke drauf, damit die Braut schön ist.“ In etwa drei Jahren werde man Berkenhoff wieder hergeben. Der Erwerber müsse dann allerdings die Restschuldung übernehmen. Derzeit habe man eine stabile Kapitalausstattung und man werde in die Produktionsanlagen investieren, kündigte Askan Duhnke an.

Gut gelaunt waren auch Hans-Peter Wieth, Erster Bevollmächtigter der IG Metall, sowie die Betriebsräte Markus Feith und Steffen Heinrich. Die Nexpert AG sei zwar nicht der Wunschnachbar gewesen, lieber habe man einen Unternehmer aus der Branche gehabt. Aber die harten Gespräche mit Nexpert seien ein gutes Bei-

spiel gewesen, wie man zu einem guten Ergebnis kommt, sagt Wieth. Wie er, so dankten die Betriebsräte auch der Belegschaft, die eine schlimme Zeit durchgemacht habe.

Mit in der Gesprächsrunde saßen auch der Landtagsabgeordnete Clemens Reif (CDU), Landrat Wolfgang Schuster und Herborns Bürgermeister Hans Benner (beide SPD), die sich mit der Geschäftsführung, den Betriebsräten und Gewerkschaftern darüber freuten, dass es Berkenhoff wieder besser geht. Sie hatten gemeinsam daran gearbeitet, dass die Landesbürgschaft gewährt wurde, wofür Schuster die Staatskanzlei ausdrücklich lobte: „Wenn der Steuerzahler nicht die Hand darüber gehalten hätte, dann wäre Berkenhoff jetzt pleite“, vermutete er. Nexpert Chef Thomas Kresse versprach, den begonnen Erfolgskurs weiter zu verfolgen: „Wir wollen Berkenhoff so aufstellen, dass sie die nächsten 120 Jahre ohne uns auskommen.“